

»Tipitapa«-Ausstellung bis 14. November

Rechtsfreie Warenfabrikation

»Billigwerkbank großer Brüder«

Buseck (siw). »Tipitapa-Ausstellung« - was dahinter steckt. Etwa 20 Vereine und Organisationen, darunter der Schulpartnerschaftsverein »Freundeskreis Nicaragua« haben sich unter dem Dach der »Heko« zusammengeschlossen. Diese hat eine Wanderausstellung zusammengestellt, die im Wesentlichen vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit finanziert wurde. Die Ausstellung, in' Raum 216 der IGS Busecker Tal wurde am Donnerstag offiziell durch die Vorsitzenden des Freundeskreises Nicaragua, Karin Grimm und Brigitte Knoop, eröffnet. Eine Besichtigung ist während der Unterrichtszeiten, bis zum 14. November möglich. Besucher werden gebeten, sich bei Studienleiter Klaus Steup in Raum 103 oder telefonisch unter 06408/909815 anzumelden.

Im Rahmen des Gesellschaftslehre-Unterrichts werden Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen neun und zehn die Ausstellung besichtigen und die Antworten zu einem dazu entworfenen Fragebogen erarbeiten. Tipitapa ist ein Vorort von Managua, der Hauptstadt Nicaraguas. Ein Viertel aller Einwohner dieser Stadt arbeiten in »Zonas Francas«, in denen unter anderem steuerfrei Textilien wie Jeans für den Export produziert werden.

Die Arbeitenden, vor allem jung~ Frauen, erhalten Löhne, die nicht einmal das Überleben sichern, müssen ständig gegen ihre Unterdrückung kämpfen, sexuelle Belästigungen erdulden, arbeiten sechs Tage pro Woche bis zwölf Stunden täglich, Überstunden sind verpflichtend und unbezahlt. Wer dreimal am Tag die Toilette aufsucht, wird entlassen, Gesundheitsvorsorge und Gewerkschaften gibt es nicht, Arbeitsunfälle, oft mit tödlichem Ausgang, sind an der Tagesordnung. Der Durchschnittslohn beträgt vier US-Dollar am Tag, der Lohnkostenanteil der Markenprodukte oftmals nur ein Prozent des Endverkaufspreises.

Die Ausstellung schildert das Leben und die Arbeit von fünf Familien in Tipitapa, Sie ordnet <1e, ' persönlichen Geschichten in den sozialen und ökonomischen Hintergrund Nicaraguas ein. Bei den Zona Francas, auch Freihandelszonen genannt, stellt sich die Frage, ob sie als eine Chance für den Aufschwung zu verstehen sind oder doch nur eine neue Form der Ausbeutung billiger Arbeitskräfte in q.en wirtschaftlich schwachen Ländern der Welt, also eine »Billigwerkbank der großen Brüder«.

Wer die Ausstellung besucht hat, dem wird die Antwort auf diese Frage nicht schwer fallen. »Für Frauen wird durch Maquilas (Handarbeitsfabriken) endlich der Weg in die eigene Unabhängigkeit erleichtert« - diese Aussage dient als Lockargument, verkehrt sich aber bei näherer Betrachtung in das krasse Gegenteil, denn die arbeitslosen Männer, Brüder und Väter (die Arbeitslosenquote liegt bei immerhin 70 Prozent) reagieren auf ihren Bedeutungsverlust im Alltag durch mehr Brutalität gegen ihre »Konkurrentinnen«.

Neben Informationstafeln, einer Video-Dokumentation mit Betroffenen-Interviews, einer Power-Point-Präsentation wurde als Anschauungsmaterial ein Korb mit Grundnahrungsmitteln aufgestellt. Von diesen Nahrungsmitteln muss sich eine durchschnittliche Familie in Nicaragua einen Monat lang ernähren.

Giessener Allgemeine Zeitung 12. 11. 2007



Die Vorsitzenden des Schulpartnerschaftsvereins »Freundeskreis Nicaragua« Karin Grimm und Brigitte Knoop mit Gästen bei der Ausstellungseröffnung am Donnerstag. (Foto: siw)